Vitor Zimmerer

Herrschaft durch Sprachherrschaft? Was uns die Psycholinguistik über die „Macht der Wörter" sagen kann[1]

1 Einleitung

Gesellschaftliche Diskussionen und erst recht politische Debatten werden oft von Annahmen geprägt, die man zusammengefasst „These von der Macht der Wörter" (Mayer 2002, 24) nennen kann. Sprache, so die Vorstellung, vermag es, das Denken und Fühlen der Sprecher und damit auch ihre Entscheidungen und Handlungsweisen zu beeinflussen. Es geht hier nicht um die Wirkung der Konzepte, die über die Sprache kommuniziert, sondern um die Formulierung, mit der die Konzepte bezeichnet werden. So ist zu beobachten, wie ein Kampf ausgetragen wird, in dem es um die Verbreitung, Bekämpfung und Eroberung von Wörtern geht. Die Akteure erhoffen sich dadurch Erfolge in der Sache: Wird also unter Parteien um die korrekte Definition der Hochwertphrase *sozial gerecht* diskutiert, dann mit der Absicht, dass durch die unterschiedliche Auslegung der Wörter die jeweiligen politischen Ideen mit ihr assoziiert werden und allein dadurch weitere Anerkennung gewinnen.

Die Sprachkritik hat sich dieser These von der Macht der Wörter angenommen und vertritt sie in unterschiedlichen Variationen. Diese reichen von schwachen Thesen, die lediglich besagen, dass die Wahl des Wortes Gedanken und Gefühle beeinflusst, bis zu sprachdeterministischen Vorstellungen, die davon ausgehen, dass der Sprecher seinem Sprachsystem vollkommen ausgesetzt ist und Denken außerhalb der sprachlichen Grenzen unmöglich ist.

Dabei herrscht oft die Angst, dass die Sprache von den Machthabenden aus Politik und Wirtschaft missbraucht wird, um das Volk zu kontrollieren. Sternberger et al. (1957) sehen im berühmten sprachkritischen Werk „Aus dem Wörterbuch des Unmenschen" in der Sprache ihrer Zeit eine schreck-

---

1 Dieser Aufsatz geht aus der Magisterarbeit „Herrschaft durch Sprachherrschaft? Ein psycholinguistischer Ansatz zur Sprachkritik" hervor, die ich im September 2005 an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf eingereicht habe. Sie erscheint dieses Jahr in veränderter Fassung im Weißensee Verlag. Ich danke vor allem Martina Penke für die wunderbare Betreuung während der Studie, Martin Wengeler für die Betreuung und die Möglichkeit der Veröffentlichung, Rudi Keller für die Ratschläge, Sandra Ronkartz, Anja Lütte, Doris Gerland, Sima Niroomand, Johannes Rappman und allen, die bei der Durchführung der Studie mitgeholfen haben.